

Salvador Dali – seine Geburt und seine Gemälde

Jan Vermeij

Dali ist unter anderem der spanische Maler, der Touristen gegen Bezahlung vorführte, wie er aus einem Ei springen konnte. Warum tat er das? Weil die Zeit vor seiner Geburt und seine Geburt an sich für ihn sehr wichtig gewesen sind. Während seine Mutter ihn trug, war sie in tiefer Trauer wegen des Todes eines anderen Kindes, Dalis Bruder. Für Dali hatte sie darum überhaupt kein Interesse. Das konnte Dali nicht verkraften. Er hat sich sein Leben lang bemüht, diesen Schaden zu reparieren. Er hat ein Buch hierüber geschrieben mit dem Titel „Salvador Dali: So wird man Dali“ (Dali 1973). Er hat hierin beschrieben, wie die Verzweiflung seiner Eltern wegen des Verlustes von Dalis Bruders, durch die Ankunft von Dali zwar erst gelindert wurde, aber wie alle ihre Körperzellen mit Wut gefüllt waren. Darum schwamm sein Fötus in einer höllischen Gebärmutter. Über diese Schmerzen ist er nie hinweg gekommen. Erinnerungen aus seiner Zeit in der Gebärmutter kann man auch in seinem anderen biographischen Buch „Das geheime Leben des Salvador Dali“ (1984, S. 42) lesen. Er beschreibt hier, daß das gebärmütterliche Paradies die Farben der Hölle hatte, nämlich Rot, Orange, Gelb und Blau, die Farben von Feuer und Flammen.

Er sah diese Erscheinungen, wenn er sich bückte, bis er auf Händen und Knien saß, seinen Kopf mit dem vollen Gewicht hängen ließ und ihn hin und her schlingerte, so daß alles Blut dorthin strömte. Das tat er so lange, bis er ein angenehmes Schwindelgefühl bekam. Dann sah er, ohne seine Augen schließen zu müssen, aus einer tiefschwarzen Dunkelheit leuchtende Zirkel erscheinen, in denen sich die berühmten Spiegeleier ohne Pfanne formten.

Was wollte er hiermit sagen? Daß alles was er in seinem Leben gemacht hat, immer auf irgendeine Art und Weise damit zu tun hatte, wie er durch seine Mutter getragen und geboren wurde. Auch in seinen Bildern kommt das zum Ausdruck. Manchmal ist es schwierig, den Zusammenhang zwischen fötaler Tragezeit, Geburt und seinen Bildern zu sehen, manchmal jedoch ist es sehr, sehr deutlich.



Abb. 1. Ich bin Dalí.



Abb. 2. Schalen haben den Zweck, um für eine bestimmte Zeit Dinge, die einem wichtig sind, aufzubewahren. So werden Fische in einer Schale getragen und in der Schale transportiert. In dem Bild wird der eine Fisch in der Schale getragen, während es für den anderen, so wie man sieht, keinen guten Platz gibt. So tot wie er ist, bleibt er sich selbst überlassen.

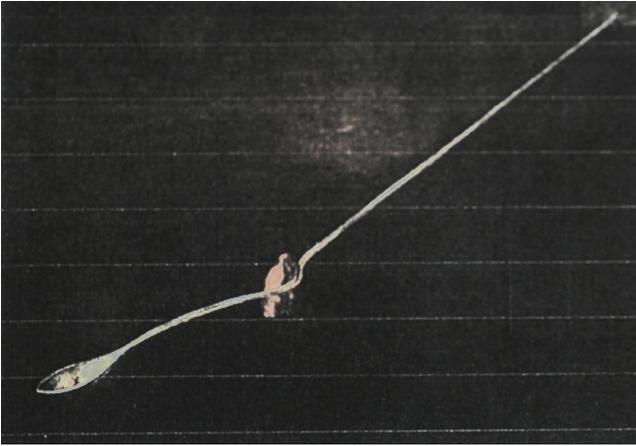


Abb. 3. Wenn man von einem Löffel getragen wird, ist die Chance, daß man fällt, sehr groß, weil man fast keinen Halt hat.

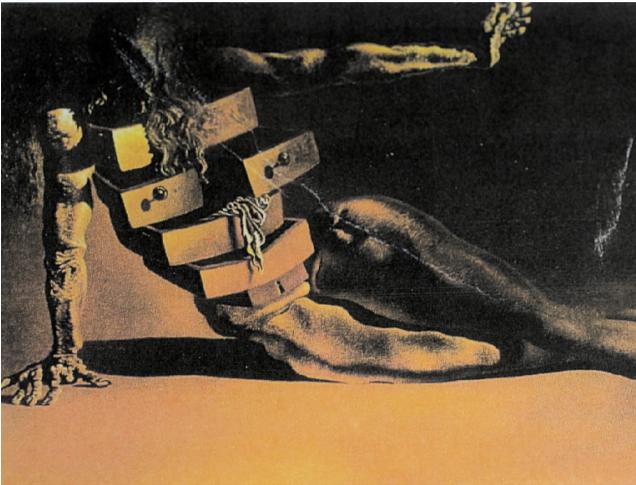


Abb. 4. Wenn man etwas in eine Schublade getan hat, schiebt man sie zu, weil der Inhalt wertvoll ist.



Abb. 5. Tiere mit solchen langen und dünnen Beinen können unmöglich ihre Lasten gut tragen. Außerdem haben Träger und Getragenes keine Verbindung miteinander.



Abb. 6. Brot geht auf, wenn es im Ofen gebacken wird. Dasselbe gilt für Penis und Kind: Beide werden größer.

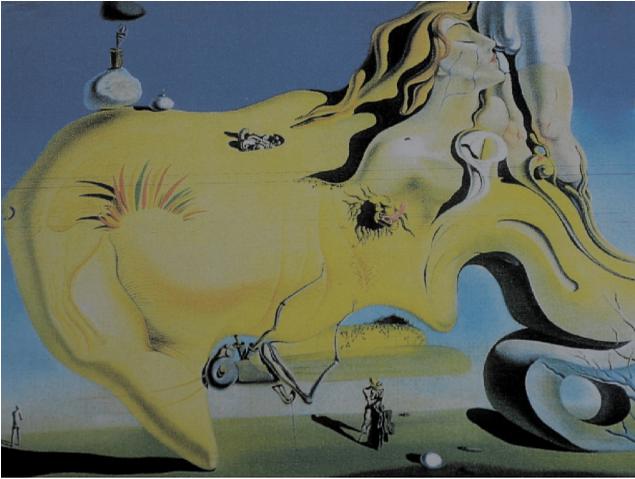


Abb. 7. Der Fötus wächst ununterbrochen. Wo muß das enden?



Abb. 8. Wolken: Eine Ansammlung von Tropfen, die zu Regen, Schnee oder Hagel werden können. Wenn Wolken am Himmel erscheinen, ändert sich das Wetter (kündigt sich anderes Wetter an). Es wird dunkler. Auch ein Kind, dem die Geburt droht, erlebt eine große Veränderung. Es dachte bisher, daß es von einem Menschen getragen werde. Aber jetzt fängt es an zu merken, daß dies ein großer Irrtum gewesen ist. Es muß hinaus, machen, daß es weg kommt, verschwinden. Dali hat sehr viele Wolken gemalt.



Abb. 9. Die gebärende Mutter ähnelt mehr einer Hexe als einer tragenden Frau.



Abb. 10. Dem Kinde scheint sich die Mutter in ein Tier mit einem gefährlichen Rachen zu verändern.



Abb. 11. Mutter und Kind können bei der Entbindung wortwörtlich „auseinander“ gerissen werden. So eine Geburt ist eine Explosion, eine Art Eruption.

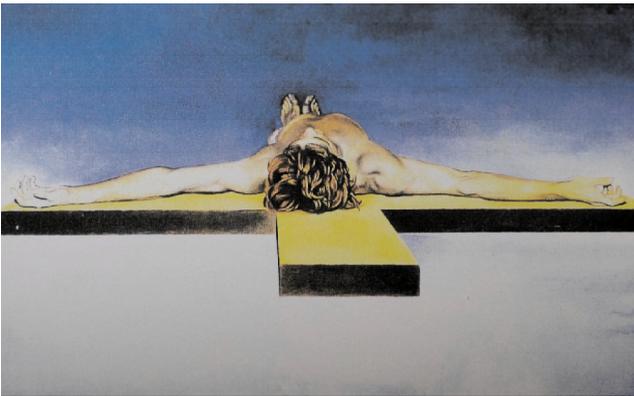


Abb. 12. Vom Kreuz getragen, die Nägel hat Dali weggelassen. Sie sind nämlich nicht sehr angenehm. Man kann dadurch zwar am Kreuz hängen bleiben, aber die Nägel, die einen befestigen, sind sehr schmerzhaft. Sie schmerzen an Händen und Füßen und die Hände reißen durch das Gewicht des Körpers auf. Ein Kreuz ist ein schlechter Träger.



Abb. 13. Hier endet die Geschichte von Dali. Dank seines Stockes, kann er sich noch bewegen. Wenn nach diesem Leben ein neues Leben kommt, dann hofft er, daß er dort einen neuen Stock finden wird, denn allein ist so allein. Daran hat er sich nie gewöhnen können.

Literatur

Dali S (1973) Salvador Dali: So wird man Dali. Moewig, Rastatt

Dali S (1984) Das geheime Leben des Salvador Dali. Schirmer/Mosel, München



Jan Vermeij, Jan Vermeij, (als) Psychotherapeut (taetig gewesen).

Vivaldistraat 3, 2807 HT Gouda, Niederlande

E-Mail janvermeijapb@planet.nl

Dieser Beitrag ist mit den Abbildungen in Farbe im Internet unter www.mattes.de/buecher/praeinatale_psychologie/978-3-86809-074-1_vermeij.pdf zu lesen.